

TEXTE

Thomas Müntzers Nachschrift einer Wittenberger Hieronymusvorlesung¹

Von Ulrich Bubenheimer

Einführung

In dem berühmten Müntzerfaszikel der Moskauer Leninbibliothek,² dessen Grundstock auf die von Herzog Georg von Sachsen in Mühlhausen beschlagnahmten Briefschaften Thomas Müntzers zurückgeht, findet sich als Blatt 23 ein bislang unediertes und in der Müntzerforschung kaum herangezogenes Müntzerautograph.³ Nachdem die paläographischen Probleme der streckenweise schwer lesbaren Handschrift weitgehend gelöst werden konnten, kann eine kommentierte Edition dieses Textes vorgelegt werden.

1. Handschriftenbeschreibung

Das Blatt hat eine Größe von 22,2 x 16,0 cm (Höchstabmessungen); es weist kein Wasserzeichen auf, ist wasserfleckig und am Rand leicht konserviert.⁴ In MLB ist das Blatt verkehrt eingeklebt: Bl. 23^v ist die zuerst beschriebene Vorderseite, Bl. 23^r die die Textfortsetzung bietende Rückseite. Auf Bl. 23^v (s.

¹ Zur Interpretation und biographischen Auswertung des hier edierten Textes s. meinen zugehörigen Aufsatz: Thomas Müntzers Wittenberger Studienzeit, oben S. 168–213. Für mannigfache Hilfe in Fragen der klassischen Philologie danke ich Herrn Dr. phil. Walter Simon, Institut für Spätmittelalter und Reformation an der Universität Tübingen.

² Moskau, Staatl. Lenin-Bibl. der UdSSR, Handschriftenabt.: Fonds 218, Nr. 390 (abgekürzt: MLB). Ich konnte die Originalhandschrift nicht selbst einsehen (vgl. Anm. 4). Meiner Transkription lag die Faksimileausgabe zugrunde: Thomas Müntzers Briefwechsel: Lichtdrucke Nr. 1–73 nach Originalen aus dem Sächs. Landeshauptarchiv Dresden, bearb. v. H. MÜLLER, [Leipzig 1953] (abgekürzt: MBF), Tafel 58.

³ Bisher herangezogen von WOLFGANG ULLMANN: Ordo rerum: Müntzers Randbemerkungen zu Tertullian als Quelle für das Verständnis seiner Theologie, in: Theol. Versuche 7 (1976) 125–140; 133f.; ULRICH BUBENHEIMER: Luther – Karlstadt – Müntzer: soziale Herkunft und humanistische Bildung. Ausgewählte Aspekte vergleichender Biographie, in: Amtsblatt der Ev.-luth. Kirche in Thüringen 40 (1987[a]) 60–62. 65–68; 66.

⁴ Diese Daten verdanke ich Herrn Manfred Kobuch, Dresden, der das Moskauer Original eingesehen hat.

Abb. S. 237) verlaufen die Zeilen des Haupttextes parallel zur *längeren* Blattkante. Hier finden sich am linken Rand (ca. 3 cm breit) mehrere Randbemerkungen, wobei drei Randzeilen in der oberen Hälfte des Blattes vertikal, und zwar von unten nach oben verlaufen. Auf Bl. 23^r verlaufen die Zeilen parallel zur *kürzeren* Blattkante; am linken Rand (ca. 1–2 cm breit) findet sich eine Randbemerkung.

In MLB ist das Blatt mittels eines Papierfalzes eingeklebt, der auf Bl. 23^v teilweise die letzte Zeile verdeckt. Weitere Textbeschädigungen finden sich an den Rändern, wo das Papier abgestoßen und an einer Stelle überklebt ist sowie an der Faltstelle des zu einem früheren Zeitpunkt einfach gefalteten Blattes.

Das Blatt weist auf Vorder- und Rückseite zahlreiche kleinere Tintenkleckse auf, die sich als spiegelbildlicher Abdruck von verlorenen Texten erweisen, die Müntzer auf die unserem Blatt vorhergehende bzw. folgende Seite geschrieben hatte. Die Blätter waren aufeinander gelegt worden, als die Tinte noch nicht abgetrocknet war.⁵ Mit Hilfe eines Spiegels lassen sich gelegentlich noch einzelne Buchstaben identifizieren. Auf Bl. 23^v (Müntzers Vorderseite!) waren die Tintenkleckse nachweislich schon auf dem Papier, bevor Müntzer darauf schrieb. Denn er hat in Z. 18 der Handschrift vor „ore“ (hier S. 230 Z. 25) größere, in seiner laufenden Zeile liegende Tintenkleckse ausgespart, wodurch ein außergewöhnlich weiter Abstand zum vorhergehenden Wort („moribus“) entstanden ist. Bereits diese Beobachtungen zum äußeren Befund der Handschrift erlauben den Schluß, daß das vorliegende Einzelblatt ein Fragment einer ursprünglich umfangreicheren Handschrift ist.

Der Text ist in lateinischer Sprache geschrieben. Ferner enthält er ein in griechischen Buchstaben geschriebenes Wort. Während Müntzer sonst eine sehr regelmäßige und leicht lesbare Handschrift besitzt, begegnet uns hier ein teilweise schwer entzifferbarer Text, der schnell und flüchtig niedergeschrieben worden ist. Dementsprechend enthält er auch mehr Abkürzungen, als sonst bei Müntzer üblich ist. Der Text zeigt einzelne Schreibversehen, die Müntzer selbst korrigiert hat. Zahlreicher sind die stehengebliebenen Schreibfehler, von denen ein Teil als Hörfehler identifiziert werden kann (s. den textkritischen Apparat). Dieser Sachverhalt zeigt, daß es sich bei der vorliegenden Handschrift, jedenfalls in ihrem Grundbestand, um eine Nachschrift mündlicher Rede bzw. eines Diktats handelt.⁶ So erklärt sich auch die

⁵ Entsprechende Tintenkleckse finden sich in Sigismund Reichenbachs Nachschrift von Luthers Römerbriefvorlesung; vgl. JOHANNES FICKER in WA 57 Röm, XLIf. Die Studenten waren beim Mitschreiben gezwungen weiterzublätern, bevor die Tinte trocken war. Oder sie klappten am Schluß der Vorlesung das Kollegheft vor Abtrocknen der Tinte zu.

⁶ Häufige Schreib- und Hörfehler fallen oft in studentischen Vorlesungsnachschriften jener Zeit auf (vgl. WA 57 Röm, XLIII f. XLVII. L. LVIII. LXXIII; 57 Gal, VII; 57 Hebr, XII f.). Deshalb kann man von diesem Befund nicht zwingend auf den Stand der Lateinkenntnisse der Schreiber zurückschließen. Dennoch kann man soviel sagen, daß diese Schreiber keine perfekten Latinisten waren.

von anderen Müntzerautographen abweichende Flüchtigkeit der Handschrift.

2. Müntzers Niederschrift als Vorlesungsnachschrift und ihre Parallelüberlieferungen

Günther Franz hatte die vorliegende Müntzerhandschrift in seiner „Kritischen Gesamtausgabe“ (1968) nicht ediert und nur vermerkt, es handle sich um „Auszüge aus Plinius, *Epistolae libri decem* (darin auch *De viris illustribus*) und Diogenes Laertes [sic!], *De vita . . . philosophorum* über Plato“ von Müntzers Hand.⁷ Damit wurde der Eindruck erweckt, daß es sich bei dem vorliegenden Text um angeblich nicht editionswerte Exzerpte aus anderen Autoren handle. Die Quellenangaben von Franz sind insgesamt falsch. Weder wird in der Handschrift das von Franz genannte pseudoplinianische Werk *De viris illustribus* zitiert, dessen eigentlicher Verfasser Sueton ist,⁸ noch ist das in der Handschrift enthaltene Platonscholion aus den *Vitae philosophorum* des Diogenes Laertios geschöpft.⁹

Richtig ist an den Ausführungen von Franz, daß die vorliegende Handschrift mit einer Platonvita beginnt, die etwa zwei Drittel der ersten Seite einnimmt.¹⁰ Des weiteren besteht die Handschrift nicht aus einem in sich geschlossenen Text, sondern aus Notizen und Erläuterungen zu verschiedenen Stichworten. Diese Notizen haben in formaler Hinsicht den Charakter von Glossen oder Scholien, wie sie bei dem auf Textauslegung ausgerichteten Vorlesungsstil jener Zeit geläufig waren. Solche erläuternde und kommentierende Glossen bzw. Scholien hat Müntzer in der vorliegenden Handschrift fortlaufend aneinandergereiht, ohne den ausgelegten Grundtext zu nennen oder zu zitieren, dem seine Stichworte (Lemmata) entnommen sind. Dieser Grundtext ließ sich jedoch erschließen. Es handelt sich um die *Epistula 53 ad Paulinum presbyterum* des Hieronymus.¹¹ Somit lag die Annahme nahe, daß die Handschrift eine Nachschrift Müntzers aus einer Vorlesung über den genannten Hieronymusbrief ist.

Eine Separatausgabe der *Epistula 53 ad Paulinum presbyterum* ist 1517 in Wittenberg erschienen:

Epistola Diui Hieronymi ad || Paulinū presbyterum de omnibus ||
diuinae historiae libris. ||

⁷ MSB 16 Anm. 7.

⁸ Dieser Traktat ist nicht als Teil der *Epistulae Plinius' d. J.* überliefert worden.

⁹ Zur Benutzung des Diogenes Laertios an zwei anderen Stellen s. Edition Anm. 18f.

¹⁰ Hier Z. 1–27. Zu den Quellen dieser Platonvita s. S. 181 und 191 sowie die Anmerkungen zur Edition.

¹¹ CSEL 54, 442–465. Müntzers Stichworte entstammen nur dem 1. Kapitel (ebd. 442, 1–445, 5; vgl. unten S. 228).

Wittenberg: Johann Rhau-Grunenberg 1517.

4°. 12 Bll. A 1^v und C 4^v leer.¹²

Es handelt sich um eine für Vorlesungszwecke bestimmte Textausgabe. Der weite Zeilenabstand und die breiten Ränder lassen Raum für die Nachschrift der Studenten. Bisher konnten zwei Exemplare dieses Druckes ausfindig gemacht werden. Beide enthalten umfangreiche Niederschriften, die unter sich und mit der Niederschrift Müntzers in ihrem Grundbestand weitgehend übereinstimmen. Die Übereinstimmungen und der Inhalt dieser drei Überlieferungen zeigen, daß sie alle auf ein und dieselbe Vorlesung über die *Epistula 53* des Hieronymus zurückgehen. Diese muß, da solche Vorlesungsdrucke in der Regel für unmittelbar bevorstehende akademische Veranstaltungen hergestellt wurden, im Jahre 1517 oder – falls die Drucklegung erst Ende 1517 erfolgt sein sollte – Anfang 1518 stattgefunden haben.¹³

Bei den beiden erhaltenen Exemplaren dieses Druckes handelt es sich um folgende:

1) Exemplar *S* mit Nachschrift Kaspar Schmidts. Herzog August Bibl. Wolfenbüttel: K 151 Helmst. 4° (40).

Der Druck befindet sich in einem Sammelband des 16. Jahrhunderts, der 48 Druckschriften aus den Jahren 1513 bis 1539 enthält. Ein Provenienzhinweis findet sich in Druck 27: LIGNACIUS STÜRL (Pseud.) = ANDREAS BODENSTEIN: Gloße / Des Hochgelarten / yrleuchten / Andechtigen / vñ Barmhertzigigen / ABLAS Der tzu Hall in Sachsen / mit wunn vñ freude außgeruffen. [Wittenberg: Nickel Schirlentz 1521].¹⁴ Dieser Druck weist auf dem Titelblatt folgende handschriftliche Adresse auf: „Hern Gasparnn schmidt itzundt bey der frauen vann mergentaln zuubersenden genn hirschfeldt.“¹⁵ Die Frage, ob noch andere Drucke des Sammelbandes aus dem Besitz des hier genannten Kaspar Schmidt stammen, läßt sich über den Wittenberger Vorlesungsdruck positiv beantworten: Hier hat der Schreiber in der Vorlesungsnachschrift einer Notiz die Initialen „GS“ (für „Gasparus Schmidt“) beigefügt¹⁶ und damit die betreffende Notiz als von ihm stammend

¹² Der Titel ist genannt bei NIKOLAUS MÜLLER: Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522, Leipzig 1911, 337 Anm. 4. Danach ohne Exemplarnachweis übernommen von MARIA GROSSMANN: Wittenberger Drucke 1520 bis 1517, Wien-Bad Bocklet 1971, Nr. 112. Ferner s. WA 57 Röm, XL.

¹³ Weitere Angaben zur Datierung und zum Dozenten der Vorlesung s. o. S. 178–198.

¹⁴ Zu dieser Schrift s. ULRICH BUBENHEIMER: Streit um das Bischofsamt in der Wittenberger Reformation 1521/22: von der Auseinandersetzung mit den Bischöfen um Priesterehen und den Ablass in Halle zum Modell des evangelischen Gemeindebischofs. Teil 1, in: ZSRG.K 104 (1987[b]) 155–209; 192 Anm. 177.

¹⁵ Der Adressat befindet sich im Zisterzienserinnenkloster Marienthal nördlich von Hirschfelde in der Lausitz.

¹⁶ A 4^r: „Nam 150 sunt psa<[mi...]> decies quindecim <...> ita enim psalmi <in gradus> quindecim divid<untur>.“ Darunter: „GS“ (Text am Rand beschnitten). Diese Glosse findet sich nicht in der gleich zu nennenden Nachschrift Sigismund Reichenbachs.

gekennzeichnet. Bei dem Schreiber handelt es sich um Kaspar Schmidt aus Siebenlehn, der mit latinisiertem Namen als „Caspar Fabri de Sieben Misnen. dioc.“ am 9. Oktober 1517 unter den Schülern des Johannes Rhagius Aesticampianus¹⁷ in Wittenberg immatrikuliert wurde.¹⁸

Schmidts Exemplar stellt keine unmittelbare Mitschrift der Vorlesung dar, sondern eine Abschrift einer Vorlesungsmitschrift. Schmidt hat den Wortlaut der Vorlesung in ausgesprochener Schönschrift nach der Vorlesung in den Druck eingetragen,¹⁹ wobei er nicht nur die Ränder, sondern auch das Titelblatt, das nur drei gedruckte Zeilen aufweist, sowie die leere Rückseite des Titelblattes in übersichtlicher Anordnung beschrieben hat. Daß er seine Abschrift von einer Vorlesungsmitschrift genommen hat, zeigen einige noch stehen gebliebene Hörfehler. Im Vergleich zu den anderen beiden Überlieferungen bietet Schmidt die beste, d. h. umfangreichste und mit den wenigsten Fehlern behaftete Überlieferung der Vorlesung. Aber auch er hat Glossen gekürzt oder weggelassen, wenn ihm der Platz nicht reichte. Seine Nachschrift weist drei Lücken auf (B 4^v. C 1^{r-v}. C 2^r–C 4^r). Schmidt hat entweder die Vorlesung über unseren Hieronymusbrief gegen Schluß unregelmäßig besucht oder seine Mitschrift nicht immer in Reinschrift übertragen. Die Handschrift weist schließlich Textverluste an allen Rändern auf, da diese vom Buchbinder beschnitten wurden.

2) Exemplar *R* mit Nachschrift Sigismund Reichenbachs. StadtB Dessau: Georg. 1049a (2).

Der Druck befindet sich als zweites Stück in einem zeitgenössischen Sammelband, der sechs Drucke aus den Jahren 1515–1521 vereinigt, darunter vier Wittenberger Vorlesungsdrucke. Alle Vorlesungsdrucke enthalten Vorlesungsnachschriften.²⁰ Ihr Schreiber ist Sigismund Reichenbach,²¹ der von Februar 1514 bis mindestens 1519 in Wittenberg studierte.²² Auf dem Titelblatt der *Epistola Divi Hieronymi ad Paulinum presbyterum* findet sich die Notiz: „Attendite o yr meschweynn etc.“, die Reichenbach noch an zwei anderen Stellen seines Sammelbandes angebracht hat.²³ Die erhaltene Nachschrift der Hieronymusvorlesung hat Reichenbach unmittelbar in der Vor-

¹⁷ Siehe oben S. 172.

¹⁸ Album Acadamae Vitebergensis / hg. v. KARL EDUARD FÖRSTEMANN, Bd. 1, Leipzig 1841, 68a.

¹⁹ Nur die kurzen Interlinearglossen könnten unmittelbar in der Vorlesung eingetragen worden sein. Weitere Beispiele für das Verfahren, eine als Konzept betrachtete unmittelbare Kollegmitschrift in Reinschrift zu übertragen, finden sich in WA 57 Röm, LVIII, LXIV–LXVIII (Mitschriften von Luthers Römerbriefvorlesung).

²⁰ Da sich darunter auch eine Nachschrift von Luthers Römerbriefvorlesung sowie ein Teil der Scholien aus Luthers Hebräerbriefvorlesung befinden, ist der Band beschrieben in WA 57 Röm, XL–XLII.

²¹ Auf dem Titelblatt des dritten Druckes nennt er seinen Namen: „Sigismundus Reichenbach“. WA 57 Röm, XLI.

²² Ebd.

²³ Siehe ebd.

lesung in den Druck eingetragen.²⁴ Das zeigen der Charakter der Handschrift, die zahlreichen Hörfehler sowie abgebrochene Notizen.

Reichenbach besuchte die Vorlesung nicht regelmäßig. Auch seine Nachschrift enthält drei Lücken (A 4^v–B 1^r, C 1^v, C 2^v).²⁵ Der Vergleich mit der Nachschrift Schmidts zeigt, daß Reichenbach neben den Interlinearglossen die Randglossen und Scholien nur teilweise in sein Druckexemplar eingetragen hat. Dieser Sachverhalt ist nicht so zu deuten, als habe Reichenbach das Fehlende nicht mitgeschrieben. Vielmehr wird er in der Vorlesung neben dem Druck noch zusätzliche Papierblätter für seine Nachschrift genutzt haben, die heute verloren sind. Dafür sprechen auch die Stellen, an denen Reichenbach eine begonnene Notiz abbrach.²⁶ An solchen Stellen wechselte er vermutlich auf das zusätzliche Papier über. Da er solche zusätzlichen Notizblätter verwendete, brauchte er auch anders als Schmidt die leeren oder nur teilweise bedruckten Seiten des Vorlesungsdruckes nicht für seine Nachschrift zu nutzen. Daß Reichenbach in der beschriebenen Weise arbeitete, ist aus seinen Nachschriften von Luthers Römer- und Hebräerbriefvorlesungen nachgewiesen. Hier schrieb er Glossen und Scholien zum Teil auf zusätzliche Zettel,²⁷ wovon ein Blatt noch erhalten ist.²⁸ Die umfangreichen Scholien Luthers schrieb er überwiegend geschlossen auf gesonderte Papierbogen, die im Falle des Römerbriefs heute dem Vorlesungsdruck beigegeben sind.²⁹ Die Grenze zwischen Interlinearglossen, Randglossen und Scholien ist allerdings fließend. So sind Randglossen Luthers bei Reichenbach stellenweise auch interlinear notiert oder in die Scholiennachschrift aufgenommen,³⁰ oder Scholienteile finden sich im Druckexemplar unter den Randglossen.³¹ Dies

²⁴ So schon ebd. XLVIII. Die Angabe ebd. XLI, daß sich in dem Druck Notizen von zwei Händen befinden, hat sich nicht bestätigt. Sämtliche Notizen stammen von der Hand Reichenbachs.

²⁵ Die Lücken von S und R überschneiden sich auf Bl. C 1^v Z. 1–11 und C 2^v Z. 6–12, so daß für diese Passagen der Text der Vorlesung vollständig fehlt. – Reichenbachs Nachschrift ist am inneren Rand nach dem Einbinden teilweise nicht mehr vollständig zu lesen (so jedenfalls nach dem mir vorliegenden Mikrofilm). Zu geringfügigen Textverlusten an den beschnittenen Rändern s. u. Anm. 34.

²⁶ So z. B. A 2^r eine Glosse über Platon, von der nur der Anfang notiert ist.

²⁷ WA 57 Röm, XLVIII.

²⁸ Ebd. XLIVf. XLVII. Dazu s. u. bei Anm. 35.

²⁹ WA 57 Röm, XLI; 57 Hebr, X.

³⁰ WA 57 Röm, XLIIIff. XLIX.

³¹ Ebd. XLVI. XLIX. In den Nachschriften unserer Hieronymusvorlesung lassen die Schreiber eine Trennung von Glossen und Scholien nicht erkennen. Feststellbar ist, daß der Dozent immer zuerst über eine Textpassage hinweg die Interlinearglossen diktierte, die vorwiegend sprachliche Verstehenshilfen, zum Teil aber auch schon kurze Sacherklärungen enthalten. In einem zweiten Durchgang lieferte der Dozent den Sachkommentar, der aus Glossen unterschiedlicher Länge bestand. Diese wurden auf die Ränder, gelegentlich auch in die Interlinearspatien oder auf unbedrucktes Papier (z. B. auf das Titelblatt oder – wie anzunehmen ist – auf zusätzliche Blätter) geschrieben. Als Scholien bezeichne ich bei diesem Verfahren die Glossen, die durch ihre überdurchschnittliche Länge ein Verweilen des Dozenten bei Stichworten anzeigen, die er von seinen Interessen her ins Zentrum seines Kommentars rückte. In unserer Vorlesung sind

zeigt, daß der Zweck des zusätzlich benutzten Papiers einfach der war, den begrenzten Schreibraum des Vorlesungsdruckes zu erweitern. In diesem Sinn hat Reichenbach seiner auf den beigegebundenen Papierbogen überlieferten Nachschrift der Römerbriefscholien die Überschrift: „Continuationes [Fortsetzungen] Ad Textum pauli“ vorangestellt.³² Zu Reichenbachs Arbeitsschritten gehörte, wie aus seinen anderen Vorlesungsnachschriften bereits bekannt ist, auch die Nacharbeit nach der Vorlesung.³³ Zu diesem Zweck füllte er die äußeren Ränder der Vorlesungsdrucke nicht völlig mit seinen Notizen, sondern ließ ganz außen noch einen zusätzlichen Rand frei, um so noch Raum für eigene Notizen zu lassen.³⁴ Einen Hinweis auf die eigene Arbeit Reichenbachs am Vorlesungstext bietet auch ein Einzelblatt, auf dem er bereits verschiedene Stellen aus Luthers Römerbriefvorlesung notiert hatte.³⁵ Auf diesem Notizblatt schrieb er eine Horazstelle nieder,³⁶ die Hieronymus in seiner *Epistula ad Paulinum presbyterum* angeführt hatte.³⁷ Reichenbach hatte an dem Horaztitel offenbar besonderes Interesse, weil es sich als sprichwörtliche Redewendung³⁸ gebrauchen ließ.³⁹

dies z. B. biographische Scholien über Pythagoras, Platon, Apollonios von Tyana, wobei das Hauptinteresse des Dozenten auf dem Bildungsweg und den Bildungsreisen dieser antiken Gestalten lag. Analog rücken im weiteren Verlauf Kurzbiographien einiger biblischer Schriftsteller ins Zentrum des Kommentars.

³² WA 57 Röm, XLV. Zu dieser Bedeutung von ‚continutio‘ vgl. eine Notiz in der Nachschrift Augustin Himmels von Luthers Hebräerbriefvorlesung: „In Primo Folio sequitur continuatio“, womit er auf die Fortsetzung seiner Nachschrift auf einem anderen Blatt hinweist. KARL AUGUST MEISSINGER in WA 57 Hebr, V.

³³ WA 57 Röm, XLIX. LI; WA 57 Hebr, XII f.

³⁴ Es handelt sich dabei um ein in Vorlesungsnachschriften jener Zeit wiederholt anzutreffendes Verfahren. In unserem Vorlesungsdruck ist dieser freigelassene „Notizenrand“ vom Buchbinder größtenteils abgeschnitten. In der Vorlesungsnachschrift selbst sind dabei, weil diese nicht bis zum äußersten Rand geschrieben war, nur stellenweise geringfügige Verluste entstanden. Jedoch sind mit dem in der Vorlesung nicht beschriebenen Rand auch eventuelle Randnotizen Reichenbachs aus seiner Nacharbeit weggefallen. Auf Bl. B 3^v ist noch eine solche Notiz erhalten: Zum Lemma ‚abolitam‘ im Text hat Reichenbach in seiner „Notizenspalte“ vermerkt: „inde abolere“. In anderen Vorlesungsdrucken des Sammelbandes sind Reichenbachs eigene Notizen in dieser „Notizenspalte“ in umfangreicherem Maße erhalten (vgl. auch WA 57 Röm, XLIV). Besonders auffallend sind solche Notizen, in denen Reichenbach Inhalte der Vorlesung auf die eigene Person bezieht.

³⁵ Dieses Blatt ist jetzt als Vorblatt vor die Scholien aus Luthers Römerbriefvorlesung gebunden. Es ist beschrieben WA 57 Röm, XLIV f.

³⁶ „Horacius || Quod medicorum est promittunt medici Tractant fabrilia fabri || Scribimus indocti doctique poemata passim mm [sic] Scribimus indocti doctique poemata“ (WA 57 Röm, XLV). Nach HOR. Epist. 2,1, 115–117.

³⁷ CSEL 54, 453,1 f. 4; im Wittenberger Vorlesungsdruck B 2^f.

³⁸ Im Vorlesungsdruck findet sich an der betreffenden Stelle in R die Interlinear-glosse: „Subiungit [scil. Hieronymus] versum Oracianum.“ Ausführlicher S: „Subiungit versum Horacianum, quo utitur ac proverbio.“

³⁹ Andere Notizen Reichenbachs, die ein Interesse an sprichwörtlichen Sentenzen zeigen, sind WA 57 Röm, XLIV angeführt.

3. Entstehung und Inhalt von Müntzers Niederschrift

Die vorliegende Handschrift Müntzers (M) stellt ein Fragment aus einer früher umfangreicheren Handschrift dar. Dieses Fragment umfaßt ungefähr ein Zwanzigstel der Vorlesung. Aber selbst dieser Teil ist in der vorliegenden Handschrift nicht vollständig nachgeschrieben. Das Fragment bietet nicht, wie man aufs erste erwarten würde, eine fortlaufende und einigermaßen lückenlose Niederschrift eines bestimmten Ausschnitts der Vorlesung über die *Epistula 53* des Hieronymus. Die Entstehung der Handschrift ist komplizierter. Müntzers Text besteht aus drei Schichten: 1. Mitschrift von Glossen bzw. Scholien aus der Vorlesung. — 2. Notizen aus der Nacharbeit der Vorlesung. — 3. Randbemerkungen Müntzers zu den vorgenannten beiden Schichten.

1) *Die Vorlesungsmitschrift*: Die Aufzeichnungen, die unmittelbar in der Vorlesung niedergeschrieben wurden, nehmen ungefähr das erste und dritte Drittel des zweiseitigen Fragments ein.⁴⁰ Sie beginnen mit einem langen Scholion über Platon,⁴¹ das sich gleichlautend in *S* findet. Die vom Dozenten der Vorlesung gebotene Platonvita kombiniert Exzerpte aus der *Platonis vita* Marsilio Ficinos mit einem Zitat aus *Adversus Iovinianum* des Hieronymus. Das Lemma ‚Plato‘ steht im Wittenberger Vorlesungsdruck in der 14. Zeile des Hieronymustextes.⁴² Da der Dozent pro Stunde etwa 7–11 Zeilen des Textes kommentierte,⁴³ dürfte das Platonscholion aus der zweiten Stunde der Vorlesung über diesen Brief stammen. Daß die Kollegstunde nicht mit diesem Scholion begann, mit dem Müntzers Fragment zufällig einsetzt, wird sich später zeigen. Das folgende Drittel der Handschrift weist zu wenig wörtliche Parallelen mit *S* und *R* auf, als daß man es als Mitschrift aus der Vorlesung klassifizieren könnte. Es wird unter der Rubrik „Nacharbeit“ zu behandeln sein.

Umfangreiche wörtliche Übereinstimmungen zwischen Müntzer und den beiden anderen Niederschriften setzen wieder ein mit einem biographischen Scholion über Apollonios von Tyana.⁴⁴ Dieses Scholion, das das längste der ganzen Vorlesung über den Hieronymusbrief ist und aus der *Vita Apollonii* des Philostratos exzerpiert ist, findet sich in voller Länge in *S* und *R*. Der (längere) erste Teil dieses Scholions⁴⁵ fehlt allerdings bei Müntzer. Seine Niederschrift setzt inmitten des Scholions ein. Da aber auch *S* an genau derselben Stelle des Apollonioscholions, an der Müntzers Text beginnt, mit neuer

⁴⁰ Edition Z. 1–27 und Z. 53–92.

⁴¹ Z. 1–27.

⁴² Den Hieronymustext nach dem Wittenberger Druck s. S. 228. Das Lemma ‚Plato‘ hier Z. 9.

⁴³ Das ergibt sich vor allem aus der Länge der Lücken, die in den Nachschriften *S* und *R* entstanden, wenn der Student eine Stunde fehlte.

⁴⁴ Edition Z. 53 ff.

⁴⁵ Zitiert zur Edition in Anm. 41.

Feder einsetzt,⁴⁶ ergibt sich, daß der Dozent die (vierte) Vorlesungsstunde mit der Fortsetzung des schon begonnenen Apolloniosscholions eröffnete. In Müntzers Fragment fehlt jedoch nicht nur der erste Teil dieses Scholions, sondern der Kommentar einer ganzen, nämlich der dritten Vorlesungsstunde,⁴⁷ in der vor Apollonios der von Hieronymus genannte Schriftsteller Livius vorzustellen war.⁴⁸ Müntzer hat in dieser Stunde entweder gefehlt oder den Kommentar dieser Stunde in ein Exemplar des Vorlesungsdruckes eingetragen.

Auffallenderweise ist in Müntzers Nachschrift der von ihm gebotene Ausschnitt des Apolloniosscholions wiederum nicht geschlossen notiert, sondern zerfällt in zwei Teile, die ich als zweiten⁴⁹ und dritten⁵⁰ Teil des Apolloniosscholions bezeichne.⁵¹ Dazwischen stehen einige kürzere, auch in *S* und *R* überlieferte geographische und naturkundliche Erläuterungen zu einschlägigen hieronymianischen Lemmata. Die Quellen dieser Glossen sind die *Naturalis historia* des Plinius maior, die *Collectanea rerum memorabilium* des Solinus sowie das *Dictionarium* des Ambrosius Calepinus († 1510). Die Tatsache, daß diese Erläuterungen das Apolloniosscholion unterbrechen, kann so erklärt werden, daß der Dozent an passender Stelle der Apolloniosvita zum Hieronymustext überwechselte und die parallelen Ausführungen des Hieronymus über Apollonios⁵² kommentierte, um anschließend die Apolloniosvita wieder nach eigenen Exzerpten aus Philostratos fortzusetzen. Nach Beendigung der Apolloniosvita wird mit dem Lemma ‚Babylonios‘ erneut ein geographisches Stichwort aus der zugehörigen Hieronymuspassage kommentiert,⁵³ und zwar wiederum nach Plinius.

Da in Müntzers Nachschrift fast alle Interlinearglossen⁵⁴ und ein Teil der bei *S* überlieferten Randglossen fehlen,⁵⁵ ist anzunehmen, daß auch er einen heute verlorenen Vorlesungsdruck besaß und das erhaltene Fragment ein Stück des zusätzlichen Papiers war, auf das Müntzer die Passagen schrieb, die im begrenzten Raum des Vorlesungsdruckes keinen Platz mehr fanden. Dafür spricht insbesondere eine Stelle, in der er eine begonnene Glosse zum Lemma ‚magus‘⁵⁶ inmitten des zweiten Wortes abbrach.⁵⁷ Wahrscheinlich

⁴⁶ Siehe die textkritische Anm. zu Z. 53.

⁴⁷ Zu dem Hieronymustext A 2^v Z. 2–8 (hier Hieronymustext Z. 1–7) findet sich keine Notiz Müntzers.

⁴⁸ Das Liviuscholion in *R*, A 2^v. Weitere kürzere Glossen zu dieser Passage in *S*.

⁴⁹ Edition Z. 53–61.

⁵⁰ Z. 82–87.

⁵¹ In *S* findet sich ein korrespondierender Befund: Zwischen dem zweiten und dritten Teil des Apolloniosscholions ist ein Querstrich gezogen und damit deutlich ein Einschnitt des Dozenten markiert. Solche Querstriche verwendet *S* sonst zur Abgrenzung verschiedener Glossen oder Scholien voneinander.

⁵² Hieronymustext Z. 20–29.

⁵³ Edition Z. 88–91.

⁵⁴ Vgl. Edition Anm. 50.

⁵⁵ Vgl. Edition Anm. 57 und 59.

⁵⁶ Hieronymustext Z. 8.

⁵⁷ Edition Z. 62 mit Anm. 47.

entschloß er sich, die kurze Glosse in den Vorlesungsdruck einzutragen. Die gleichzeitige Benützung von Vorlesungsdruck und zusätzlichem Papier für die Nachschrift konnte bereits als Arbeitstechnik Sigismund Reichenbachs erschlossen werden.

2) *Die Nacharbeit der Vorlesung*: Einen deutlichen Hinweis auf die Durcharbeitung der Nachschrift nach der Vorlesung finden wir zunächst in den Aufzeichnungen aus der vierten Kollegstunde. In zwei Fällen hat Müntzer in sein Manuskript interlinear Worterklärungen eingetragen,⁵⁸ wobei in einem Fall die *Noctes Atticae* des Gellius als lexikalisches Hilfsmittel benützt wurden.⁵⁹ Da das Fragment der Müntzerschen Niederschrift mit Nachschriften aus der vierten Vorlesungsstunde abbricht, bleibt offen, wie weit Müntzer auf dem verlorenen folgenden Blatt weitere Notizen aus der Nacharbeit der vierten Stunde niedergeschrieben hatte.⁶⁰

Etwa ein Drittel des Nachschriftenfragments nimmt die Nacharbeit zur zweiten Stunde ein.⁶¹ Der deutlichste Hinweis darauf, daß es sich hier um Notizen aus der Nacharbeit handelt, ist der Umstand, daß in diesen durchgehend kurzen Notizen einige Stichworte erklärt werden, die nicht aus dem Hieronymustext stammen, sondern aus Glossen bzw. Scholien des Dozenten. Diese Erklärungen können nicht in der Vorlesung notiert sein, da der Dozent seinen Kommentar immer an Stichworte des Hieronymustextes anknüpfte, jedoch nach Ausweis der Nachschriften bei *S* und *R* an keiner Stelle die eigenen Scholien oder Glossen erläuterte. Einige Notizen beziehen sich auf das von Müntzer mitgeschriebene Platonscholion,⁶² wobei die vom Dozenten herangezogene Hieronymusschrift *Adversus Iovinianum* weiter ausgewertet wird und zusätzlich für die Platonbiographie die *Facta et dicta memorabilia* des Valerius Maximus herangezogen werden. Weitere Platon betreffende Notizen greifen auf Glossen des Dozenten zum Hieronymustext zurück, die bei Müntzer fehlen, jedoch bei *S* und *R* überliefert sind.⁶³ Dabei wurden die ebenfalls schon in der Vorlesung verwendete *Platonis vita Ficinios*⁶⁴ sowie die *Vitae philosophorum* des Diogenes Laertios⁶⁵ herangezogen. Ferner sind einige kurze Glossen zum Hieronymustext notiert, die in den anderen Nachschriften fehlen.⁶⁶ Sie dienen der realienkundlichen

⁵⁸ Z. 69, 78.

⁵⁹ Siehe Edition Anm. 51.

⁶⁰ Zu diesen Notizen gehört vermutlich die in der achtletzten Zeile des Originals nachgetragene Notiz „Due stirpes Nasamones“ (s. Edition Z. 92). Diese hat keinen Bezug zum Hieronymustext, sondern bezieht sich auf eine auch im Apollonioscholion des Dozenten nicht verwendete Stelle aus der *Vita Apollonii* des Philostratos (s. Edition Anm. 66). Dies weist auf eine weitere Beschäftigung mit der *Vita Apollonii* nach der Vorlesung hin.

⁶¹ Edition Z. 28–52.

⁶² Z. 31–33, 42f.

⁶³ Siehe Edition Anm. 19f. 37, 40.

⁶⁴ Edition Anm. 36.

⁶⁵ Edition Anm. 19.

⁶⁶ Edition Z. 29f. 34–39, 48–52.

Übung. So wird zur Mitteilung des Hieronymus, Platon sei von Piraten gefangen genommen worden,⁶⁷ als Sachparallele ein Seeräuberlebnis Julius Caesars nach der Caesarbiographie in den *Vitae parallelae* Plutarchs mitgeteilt.⁶⁸ Zum Lemma ‚gymnasia‘ werden vier antike Gymnasien zusammengestellt, wobei Quelle eine Bologneser Rektoratsrede ist, deren Verwendung im damaligen Wittenberger Studienbetrieb auch bei einem anderen Studenten belegt ist.⁶⁹

Bei den Notizen aus der Nacharbeit greift Müntzer auch solche Lemmata auf, die im Hieronymustext vor dem Lemma ‚Plato‘ stehen, mit dem das erhaltene Fragment seiner Nachschrift beginnt. Dies zeigt, daß die zweite Vorlesungsstunde nicht erst mit dem Platonscholion eröffnet worden war. Zwar sind die vor dem Platonscholion vorgetragenen Ausführungen des Dozenten, auf die sich Müntzers Nacharbeit teilweise zurückbezieht, in dessen Nachschrift verloren, jedoch in der Nachschrift von S überliefert.⁷⁰ Müntzers Notizen enthalten erstens zwei sprachliche Erläuterungen,⁷¹ von denen eine wiederum aus Gellius entnommen ist, und zweitens eine aus Diogenes Laertios entnommene biographische Mitteilung über Pythagoras, die über das Pythagorasscholion des Dozenten hinausgeht.⁷²

Es bleibt unter den Notizen der Nacharbeit eine unerklärte Passage übrig, die im Original drei Zeilen umfaßt.⁷³ Inhaltlich besteht sie aus sprachlichen Erklärungen und Übungen. Die Stichworte dieser Zeilen lassen weder einen Bezug zum Hieronymustext noch zum Text der drei erhaltenen Vorlesungsnachschriften erkennen. Diese Stichworte könnten aus Glossen des Dozenten stammen, die zufälligerweise in keiner der Nachschriften erhalten sind. Doch bleibt diese Annahme vorläufig hypothetisch.

Wer ist der Autor der aus der Nacharbeit stammenden Notizen Müntzers? Zunächst möchte man annehmen, Müntzer habe seine Vorlesungsnachschrift selbständig durchgearbeitet, habe die genannten Quellen⁷⁴ herangezogen und sich auf ihrer Grundlage seine Notizen gemacht. Man könnte daran die Hypothese knüpfen, Müntzer habe seine Notizen zum Zwecke der Unterrichtung anderer, von ihm als Mentor betreuter Studenten angefertigt. Jedoch gibt es noch andere mögliche Entstehungssituationen für diese Notizen. Mehrere Studenten könnten gemeinsam die Vorlesung nachgearbeitet haben, und aus dieser gemeinsamen Arbeit könnten Müntzers Notizen

⁶⁷ Hieronymustext Z. 14 f

⁶⁸ Edition Z. 50 f.

⁶⁹ Siehe Edition Anm. 22.

⁷⁰ Siehe Edition Anm. 16–18.

⁷¹ Z. 28 f.

⁷² Z. 29 f.

⁷³ Hier Z. 44–47.

⁷⁴ Außer den in der Edition genannten Quellen werden für die Notizen der Nacharbeit vermutlich noch weitere, bislang nicht nachgewiesene Quellen verwendet.

erwachsen sein.⁷⁵ Auch mit der Möglichkeit, daß der Dozent selbst neben der Vorlesung eine Repetition abhielt, muß gerechnet werden.⁷⁶ Solche Repetitionen könnten auch entweder ein vom Dozenten beauftragter Magister⁷⁷ oder – für kleinere Studentengruppen – Privatlehrer oder Mentoren abgehalten haben, wie es sie im damaligen Studienbetrieb gab.

Der Befund der Handschrift spricht dafür, daß auch die Notizen der Nacharbeit nach mündlichem Vortrag bzw. Diktat geschrieben wurden. Auch sie sind im Schriftduktus eilig geschrieben und unterscheiden sich nicht erheblich von den anderen Teilen der Handschrift. Auch hier gibt es mehrere Schreibfehler, unter denen sich mindestens ein Hörfehler befindet.⁷⁸ Diese Beobachtungen erlauben die Annahme, daß Müntzer auch bei Niederschrift dieser Notizen in der Rolle des rezipierenden Studenten war.

3) *Müntzers Randbemerkungen*: Müntzer ließ am linken Rand seiner Nachschrift durchgehend einen Rand frei. Auf diesem Rand sind vier Bemerkungen von unterschiedlicher Länge angebracht. Sie sind sowohl auf die Vorlesung als auch auf die Nacharbeit bezogen und erweitern oder kommentieren die dort angegebenen Informationen.⁷⁹ In zwei Randbemerkungen⁸⁰ werden weitere Details aus schon im Haupttext zitierten Quellen mitgeteilt, nämlich aus der *Platonis vita* Ficinos⁸¹ und den *Collectanea rerum memorabilium* des Solinus.⁸² Zur Beredsamkeit Platons notiert Müntzer eine Stelle aus Quintilians *Institutio oratoria*. Dieses Werk ist an anderen Stellen der Vorlesung vom Dozenten zitiert worden.⁸³ Die erste Randbemerkung,⁸⁴ die zugleich die längste ist, bietet zur angeblichen Askese in der platonischen Akademie mit zwei Bibelstellen eine kleine Konkordanz zum Thema „Bitterkeit“ und einen Hinweis auf eine einschlägige Äußerung in Johannes Gersons *De non esu carniium*.

Ich gehe davon aus, daß diese Randbemerkungen insgesamt von Müntzer stammen, und daß er die genannten Autoren selbst benutzt hat. Auch Reichenbach läßt – wie andere Studenten seiner Zeit – in analoger Weise in seinen Vorlesungsnachschriften einen Rand, der für seine eigenen Bemerkungen

⁷⁵ Diese Arbeitsform setzt JOHANNES FICKER in WA 57 Röm, XLIX. LI für Reichenbachs Nacharbeit der von ihm nachgeschriebenen Luthervorlesungen voraus.

⁷⁶ Von Johannes Rhagius Aesticampianus, den ich oben S. 179–184 als Dozent der Vorlesung nachweise, ist bekannt, daß er neben seinen Vorlesungen auch selbst Repetitionen abhielt. In seiner *Oratio in studio Lipsensi* (1511) nennt er neben den ‚praelectiones‘ die ‚repetitiones et inculcationes‘ als Teil seiner Lehrtätigkeit: DANIEL FIDLER: *De Ioanne Rhagio, Aesticampiano*, [Leipzig] 1703, C 2^r.

⁷⁷ Rhagius, der 1517 bei seiner Berufung nach Wittenberg seine Schüler mitbrachte, unterhielt dort für seine Privatschule einen Magister: Luther an Rhagius, o. D. [Wittenberg, Ende 1517]; WA.B 1, 131, 8f. Vgl. oben S. 173 Anm. 25.

⁷⁸ ‚Methabuntos‘ statt ‚Metapontus‘ Z. 29f.

⁷⁹ Zur Interpretation der Randbemerkungen s. o. S. 189–192.

⁸⁰ Z. 21f. und 70.

⁸¹ Siehe Edition Anm. 14.

⁸² Siehe Edition Anm. 53.

⁸³ S, A 2^r. A 2^v (zu ‚argumenta‘ und ‚Titus Livius‘); R, C 1^v (zu ‚Simonides‘).

⁸⁴ Edition Z. 11–16.

kungen bestimmt ist. Auch Schmidt zeigt die Tendenz, zwischen den Glossen des Dozenten und seinen Ergänzungen zu unterscheiden, wenn er eine eigene, zwischen die Nachschrift geschriebene Glosse mit seinen Initialen versieht. Die formalen Parallelen lassen vermuten, daß auch Müntzer den Rand für die eigenen Bemerkungen nutzt. Wichtigstes Argument hierfür ist der Umstand, daß es für keine der Randbemerkungen Müntzers Parallelen oder analoge Stichworte in *S* und *R* gibt. Die längste Randbemerkung, die zu der im Haupttext angesprochenen Leidensaskese zwei Bibelstellen mit einem Gersonzitat verbindet, hebt sich auch in ihrem inhaltlichen Charakter – Verbindung zweier Bibelzitate mit einem spätmittelalterlichen Theologen – von den Glossen und Scholien der Vorlesung ab. In dem humanistischen Stil der Vorlesung wird, abgesehen von einem Zitat aus den *Sententiae* des Petrus Lombardus,⁸⁵ der Rückgriff auf mittelalterliche Theologen vermieden.

4. Die Edition

Der Edition der Handschrift stelle ich den Text der *Epistula 53 ad Paulinum presbyterum* des Hieronymus nach dem Wortlaut des 1517 bei Rhau-Grubenberg erschienenen Vorlesungsdruckes in dem Umfang voraus, wie es zum Verständnis des Müntzerschen Nachschriftenfragments erforderlich ist. Dieser Hieronymustext weicht an zahlreichen Stellen vom Textus receptus der modernen Ausgaben ab. Um dem Leser einen klaren Eindruck von der Textfassung des Vorlesungsdruckes zu vermitteln, behalte ich auch die Interpunktion des Vorlesungsdruckes bei und normalisiere nur hinsichtlich der Großschreibung von Namen.

Die Vorlesungsnachschrift wird nach der Handschrift Müntzers abgedruckt. Textvarianten der beiden anderen Nachschriften (*S* und *R*) werden im textkritischen Apparat vollständig mitgeteilt. Ich vermerke auch die bloß orthographischen Varianten von *S* und *R*, weil dadurch auch ein Urteil über die lateinische Orthographie Müntzers erleichtert wird. Konjekturen (Rekonstruktion von Textverlusten und Korrektur der eindeutigen Schreibfehler Müntzers) nehme ich in der Regel nach *S* bzw. *R* oder nach den jeweils zitierten Quellen vor. Die Konjekturen stehen in spitzer Klammer. Die Auflösung von Abkürzungen am Wortende stehen in runder, andere Hinzufügungen des Editors in eckiger Klammer. Die Interpunktion ist behutsam normalisiert, die Schreibung von u/v und i/j nach den heutigen Gepflogenheiten vereinheitlicht.

Im kommentierenden Apparat werden die in der Nachschrift verwendeten Quellen nachgewiesen. Die vorhandenen Textparallelen von *S* und *R* werden regelmäßig genannt. Soweit ich keine Angaben über den Befund in *S* und *R*

⁸⁵ *S*, B 3^v als Randglosse: „Sacramentum sacre rei signum. Magister in sen(tentiis).“ Entsprechend *R* als Interlinearglosse, jedoch ohne Nennung der Quelle.

made, fehlen Parallelüberlieferungen. Die Glossen und Scholien in *S* und *R*, die über Müntzer hinausgehen, werden in der Regel vollständig zitiert. Dadurch ergibt sich durch Kombination des Müntzerschen Textes mit den in den Anmerkungen aus *S* und *R* mitgeteilten Texten ein annähernd vollständiges Bild von dem Teil der Vorlesung, den das Müntzersche Fragment umspannt. Allerdings ist einschränkend davon auszugehen, daß auch bei einer Kombination der Nachschriften von *M*, *S* und *R* noch Lücken in der Überlieferung des ursprünglichen Wortlauts der Vorlesung übrig bleiben.

In einer künftigen Müntzergesamtausgabe wäre eine Edition der gesamten Vorlesung wünschenswert. Erst die Kenntnis der gesamten Vorlesung ermöglicht es, das Müntzersche Fragment adäquat aus seinem Kontext heraus zu interpretieren. Ferner wäre damit eine konkret nachgewiesene Quelle der humanistischen Ausbildung Müntzers vollständig zugänglich. Denn Müntzer hat sicher nicht nur den zufällig in dem Fragment überlieferten Teil der Wittenberger Vorlesung besucht.

Sigel:

M Nachschrift Thomas Müntzers; Moskau, Leninbibl., Handschriftenabt.: Fonds 218, Nr. 390, Bl. 23.

R Nachschrift Sigismund Reichenbachs; Dessau StadtB: Georg. 1049a (2).

S Nachschrift Kaspar Schmidts; Wolfenbüttel, Herzog August Bibl.: K 151 Helmst. 4° (40).

Die klassischen lateinischen Quellen werden abgekürzt nach dem Thesaurus linguae latinae: Index, Leipzig 1904; Supplementum, Leipzig 1956.

Der Text

[Der in der Vorlesung zugrunde gelegte Text (HIER. Epist. 53, 1f. nach der Ausgabe Wittenberg 1517; vgl. CSEL 54, 442,2–445,5):]

[A 2'] Epistola Divi Hieronymi ad Paulinum presbyterum
de omnibus divinae historiae libris.

(F)rater Ambrosius tua mihi munuscula perferens: delulit simul et suavissimas litteras: quae a principio amicitiarum fidem probatae iam fidei et veteris amicitiae: nova praeferebant.¹ Vera enim illa necessitudo est et Christi glutino copulata. quam non utilitas rei familiaris: non praesentia tantum corporum: non subdola et palpans adulatio: sed Dei timor et divinarum scripturarum studia conciliant. Legimus in veteribus **historiis** quosdam lustrasse **provincias**: novos adiisse populos maria transisse: ut eos quos ex libris noverant coram quoque viderent. Sic **Pythagoras** Memphiticos vates: sic **Plato** Aegyptum et **Archytam Tarentinum**: eandemque oram Italiae quae quondam Magna Graecia dicebatur laboriosissime peragravit: ut qui Athenis magister erat: et potens: cuiusque doctrinam Academiae **gymnasia** personabant: fieri peregrinus atque discipulus: malens aliena verecunde discere: quam sua impudenter ingerere. Denique dum litteras quasi toto orbe fugientes persequitur: **captus a py**-[A 2']**ratis**: et venundatus etiam **tyranno** crudelissimo paruit: ductus captivus vincitus et servus tamen. quia philosophus maior emente se fuit. Ad Titum Livium lacteo eloquentiae fonte manantem: de ultimis Hispaniae Galliarumque finibus quosdam venisse nobiles legimus: et quos ad contemplationem sui Roma non traxerat unius hominis fama perduxit. Habuit illa aetas inauditum omnibus saeculis celebrandumque miraculum ut urbem tantam ingressi aliiud extra urbem quaererent. **Apollonius** sive ille **magus** ut vulgus loquitur: sive philosophus: ut Pythagorici tradunt: intravit **Persas**: pertransivit **Caucasum**: **Albanos** / **Scythas** / **Massagethas**: opulentissima **Indiae** regna penetravit: et ad extremum latissimo Phison amne transmisso pervenit ad **Bracmanas**: ut Hiarcham in throno sedentem aureo et de Tantali fonte potantem: inter paucos discipulos de natura de moribus ac de cursu dierum et syderum audiret docentem. Inde per Elamitas **Babylonios**: Chaldaeos: Medos: Assyrios / Parthos / Syros: Phoenices: Arabes: Palestinos: reversus Alexandriam / perrexit Aethyopiam: ut gymnosophistas et famosissimam solis mensam videret in sabulo. Invenit ille vir ubique quod [A 3'] disceret: et semper proficiens: semper se melior fieret. Scripsit super hoc plenissime octo voluminibus Philostratus.

¹ Zum Text vgl. CSEL 54, 442, 2f. In R findet sich als Randglosse folgende textkritische Bemerkung: „Erasmus legit: veteris amicitiae nova argumenta praeferebant etc.“ Vgl. das Scholion des ERASMUS z. St.: „Quae a principio amicitiarum fidem.) Hunc locum esse depravatum, vel ex hoc liquet, quod exemplaria nulla inter se consentiunt. Forte sic legendum est: Quae a principio probatae iam fidei fidem, et veteris amicitiae nova praeferebant argumenta. Apparet Paulinum in initio epistolae suae locutum fuisse de necessitudine sua quam habebat cum Hieronymo. Eam cum vetus esset, novis argumentis renovavit.“ TOMVS QVARTVS EPISTOLARVM SIVE LIBRORVM EPISTOLARIVM DIVI EVSEBII HIERONYMI STRIDONENSIS ... VNA CVM ARGVMENTIS ET SCHOLIIS ERASMI ROTERODAMI. Basel: Johann Froben 1516, 4^r (Wittenberg, Predigerseminar: fol HTh 666; Provenienz: Martin Luther). In Übereinstimmung mit der Konjektur des Erasmus hat S nach ‚praeferebant‘ interlinear ‚argumenta‘ eingefügt. Von dem so korrigierten Text ging der Dozent aus, denn er

[Müntzers Vorlesungsnachschrift:]

- [23^v] **Plato**,² *Attenien(sis)*, *Aristonis et Perictiones filius*,³ *primis litteris a Dyonisio praeceptore imbutus est, deinde Socrati adhesit. Postea vero Megare Euclidem, <C>irenis <The>odorum mathematicum <audivit>, atque inde in Ytaliam ad Pytagoreos Philolaum et Architam Tarentinum Euritumque concessit. Ab his in Egiptum ad prophetas et sacerdotes se recepit. Decevit ad Indos magosque progredi. Verum propter Asiae bella a proposito destit<i>t. Regressus demum Athenas in Achademia vitam duxit,⁴ *quam villam*⁵ ab urbe procul elegit, non solum desertam, sed et pestilentem, ut cura et assiduitate morborum libidinis impetus frangeretur discipulique sui nullam aliam sentirent voluptatem nisi earum <rerum> quas discerent.¹¹ Erat autem et speciosissimo et robustissimo corporis habitu. Unde*
- 5
10
15
- ./.. Sane⁵ memor ero⁶
absintii et fellis.⁷
Ascendam⁸ ad
montem myrrhe.⁹
Scalam dei ponit
Iohan(nes) Gerson.¹⁰

1 Plato] in M zur Hervorhebung in den linken Rand herausgerückt und größer geschrieben als das übrige 1 Attenien(sis)] *attenien M*, *Atheniensis S* 2 primis] *primum S* 4 Cirenis] *Sirenis M* (Hörfehler), *Cyrenis S* 4 Theodorum] *S* mit *FICINO*, *dyodorum M* (Hörfehler) 5 audivit] *W* mit *FICINO*, fehlt *M* 5 Ytaliam] *italiam S* 5 Pytagoreos] *pythagoreos S* 6 Architam] *archytam S* 6 Tarentinum] *Tharentin(um) S* 8 Indos] in M am Wortanfang Korrektur 10 destitit] *S* mit *FICINO*, *destituit M* 10 Achademia] *academia S* 11 villam⁵] Über villam hat Müntzer einen Linniscus gesetzt und diesen am Rand zur Kennzeichnung der Zugehörigkeit der Randbemerkung wiederholt. 11–16 Sane ... Gerson] Die drei Randbemerkungen sind vertikal geschrieben, und zwar auf der Höhe des Textes von Z.1–19 in drei übereinanderliegenden Zeilen. 15 rerum] *S* mit *HIER.*, fehlt *M*

diktierte eine Glosse zum Stichwort ‚argumentum‘: ‚Argumentum est ratio rei faciens fidem, eciam est omnis materia ad scribendum destinata, Quin(tilianus) enim themata appellat argumenta.“ (S als Randglosse.). Vgl. QUINT. Inst. 5, 10, 9f.

² Scholion über Platon auch in S, A 1^v. Hier gehen zwei längere Scholien zu den Lemmata ‚Pythagoras‘ (s. u. Anm. 18) und ‚Memphiticus‘ voraus.

³ MARSILIO FICINO *Platonis vita* [c.1]; PLATONIS OPERA, Venedig: Philippus Pincius Mantuanus 1517, iii^r (Zürich ZB: V E 4; Provenienz: Huldrych Zwingli).

⁴ Ibid. [c.2]; ed. cit., iii^r.

⁵ Sämtliche Randbemerkungen Müntzers haben keine Parallelen in S und R.

⁶ Thr 3, 20.

⁷ Thr 3, 19.

⁸ Wortwahl nach Ps 23,3 (Vg): „Quis ascendet in montem Domini?“

⁹ Cant 4, 6: „vadam ad montem myrrhae“.

¹⁰ GERSON *De non esu carni*; JEAN GERSON: *Oeuvres complètes* / hg. v. PALÉMON GLORIEUX, Bd. 3, Paris 1962, 87. Dazu s. o. S. 191f.

¹¹ *HIER.* Adv. Iovin. 2, 9.

et a latis humeris et ampla fronte et egregio totius corporis habitu orationisque ubertate Plato est nuncupatus, cum antea nominatus fuisset Aristocles.¹² Natali suo recessit, unum atque 8(0) annos complevit. Aris(toteles) aram¹³ st(a)tuamque consecravit cum hac inscriptione: Aram Aristo(te)les hanc Platoni dicavit, viro quem nephas est a malis laudari. Et addit: Qui solus vita, doctrina, moribus, ore admonuit cunctos et monumenta dedit, ut virtute quae(n)t felicem ducere vitam. Nulla ferent talem secula futura virum.¹⁵ —

Hysto[ria], ephimeris, -idis: diarium.¹⁶ — Munus suscipiendi provincia dicitur.¹⁷ Methabuntos in quo loco Pythagoras vitam finivit.¹⁸

17 a latis] In M davor durchgestrichen allati. Diesen Hörfehler erkannte Müntzer, als der Dozent das Diktat fortsetzte. 18 orationisque ubertate] fehlt S 20 recessit] decessit S mit FICINO 20 unum atque 80] FICINO, unum atque 81 M, quum 81 S 20/21 complevit] complexset S 21 20] viginti ... annos FICINO 21 aram] aram Platoni S mit FICINO 21 statuamque] FICINO, statuamque M 22 Aristoteles] FICINO, Aristoteles M 26 queant] queat M 26 vitam] Dahinter in M ein senkrechter Strich, dessen Bedeutung unklar ist. 27 virum. —] Mit Gedankenstrich gebe ich einen senkrechten Strich in Müntzers Manuskript wieder, der in der Regel das Ende einer Notiz bezeichnet. 28 hystoria] Müntzer hat die Niederschrift dieses Wortes im o abgebrochen. Vielleicht wollte er es auch streichen, da durch hy ein Querstrich gezogen ist. Siehe Anm. 16. 29–39 Methabuntos ... (...) dia] Es ist nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, in welcher Reihenfolge Müntzer die einzelnen kurzen Notizen niedergeschrieben hat. Siehe den handschriftlichen Befund in MBF 23^v (s. Abb. S. 237). Die vorliegende Edition ist ein Versuch, die ursprüngliche Abfolge der Niederschrift zu rekonstruieren. 29/30 Methabuntos ... finivit] steht in der rechten unteren Ecke über Marsiliense (Z. 34). 29/30 Methabuntos] Verschreibung für Metapontus

¹² FICINO Platonis vita [c. 2]; ed. cit. (wie Anm. 3), iii^r.

¹³ In S, A 1^v ist der Rest des Scholions zu Platon am unteren Rand abgeschnitten.

¹⁴ FICINO Platonis vita [c. 8]; ed. cit. (wie Anm. 3), iv^v.

¹⁵ Ibid. [c. 14]; ed. cit., v^v.

¹⁶ Die vorstehenden Stichworte sind folgendem in S als als Randglosse überlieferten Scholion entnommen: „Hystoria est rei geste expositio. Annales libri in quibus singulorum annorum res geste breviter cum servato ordine describuntur. Ephemerides, latine diaria, ubi singulorum dierum res geste notantur.“ Nach GELL. 5, 18, 6–8.

¹⁷ Eine andere Glosse, in der ‚provincia‘ im Sinne des Hieronymustextes als geographischer Terminus erklärt wird, findet sich in S am Rand. In Müntzers Notiz wird auf die Grundbedeutung von ‚provincia‘ hingewiesen.

¹⁸ DIOGENES LAERTIOS, 8, 40; benützte lat. Übersetzung: Diogenes laertii historiographi de philosophorum vita decem perqu(uam) fecundi libri ad bene beateq(ue) viuendū cōmotiui. Paris: Jean Petit [um 1510], 102^r (Stuttgart LB: HB 626). Die Form ‚Metapontus‘ (statt ‚Metapontum‘) bei VAL. MAX. 8, 7 ext. 2. S, A 1^v bietet ein langes Scholion über Pythagoras, in dem dessen Tod nicht erwähnt ist: „Pythagoras Samius fuit Mnesarcho patre gemmarum sculptore genitus primusque philosophus cognomi-

- 31 Iuniori Dyonisio commendavit Archita Platonem.¹⁹ – Tarentum civi(tas) Calabriae.²⁰ Siracusani²¹ a Neptuno effeminati sunt.
- 35 Marsiliense
Tarsense
Atteniense
Alexandrinum } **gimnasium.**²²

32/33 Siracusani] Steht im Original in Z. 4 v. u. hinter Platonem (hier Z. 31/32) 33 a ... sunt] Steht im Original in Z. 3 v. u. hinter Calabriae (hier Z. 32). Die Worte der vorliegenden Glosse wurden auf die noch vorhandenen Lücken zweier Zeilen verteilt, nachdem das Blatt rechts und links neben diesen Lücken schon beschrieben war. 34 Marsiliense ... gimnasium] steht in der rechten unteren Ecke unter Pythagoras vitam finivit (Z. 30)

natus est, pulchritudine apprime insignis, psallendi musicæque omnis multo doctissimus. In Egypto a sacerdotibus ceremoniarum incredendas potencias, numerorum admirandas vices, geometrie sollertissimas formulas didicit. A Chalceis syderalem scientiam, numinum vagantium status, ambitus, utrorumque varios effectus in genituris hominum, necnon medendi remedia mortalibus terra et mari conquista. Quin etiam Pherecydem coluit, qui primus versuum nexu repudiatio conscribere ausus est, quem etiam infandi morbi putredine in serpent(i)um scabiem solutum religiose humanavit. Sectatus est Athe(nis) Epimenidem inclitum fatiloquum. Tot ille doctoribus eruditus, tot disciplinis, primum tamen sapientie rudimentum eius erat, meditari condiscere, loquitari dediscere. Apuleius auctor 2 floridorum.“ Nach APUL. Flor. 15, 12–24.

¹⁹ Vgl. die Interlinearglosse in S zum Lemma ‚Archytam‘: „qui Platonem Dionisio literis commisit seu commendavit.“ Welches Ereignis hier gemeint ist, zeigt eine ausführlichere Randglosse über Archytas in R: „Architas Tarentinus Pithagoricus nobilissimus, qui Platonem cum a Dionisio tiranno necandus esset per epistulam eripuit, in omni genere virtutis ac scientie admirabilis et princeps sue civitatis.“ Nach DIOGENES LAERTIOS 8, 79.

²⁰ Ausführlicher eine Randglosse in R: „Tarentum civitas Calabriae in sinu maris et finibus Italiae sita.“

²¹ Dieses Stichwort ist veranlaßt durch die vorhergehende Erwähnung von Dionys d. J., der 367–343 v. Chr. in Syrakus herrschte.

²² Die Zusammenstellung dieser vier Gymnasien begegnet in einer Bologneser Rektoratsrede, deren Autor vermutlich Filippo Beroaldo (1453–1505) ist. Auf diese Spur führt ein drei venetianische Drucke enthaltender Sammelband (Tübingen, Bibl. des Evang. Stifts: f 55) aus dem Besitz des Johannes Geiling (ca. 1495–1559) aus Ilsfeld, der vom 10. Sept. 1515 (Album Academiae Vitebergensis 1, 58a) bis vermutlich 1520 in Wittenberg studierte. Geiling schrieb die Bologneser Rede auf das zweite Vorsatzblatt seines Sammelbandes, in den er in Wittenberg Glossen und mehrere Texte aus dem damaligen Wittenberger Studienbetrieb jener Zeit einzeichnete: s. OSWALD BAYER; MARTIN BRECHT: Unbekannte Texte des frühen Luther aus dem Besitz des Wittenberger Studenten Iohannes Geiling, in: ZKG 82 (1971) 229–259; 229–233 und MARTIN BRECHT: Passionsbetrachtungen. (1516?), in: WA 59, 1983, 209–211. In der genannten Rede werden ausführlich die Gymnasien von Athen, Alexandria, Tarsus und Massilia als Vorbilder der Bologneser Universität vorgeführt. Zusammenfassend heißt es: „Ceterum cum pulchrum sit priscorum vestigia sectari, si modo recto i(tin)er(e) precesserint maiores nostri, qui hanc rem publicam optimis et institutis et legibus temperaverunt Atheniensium, Alexandrinorum, Tharsensium, Massiliensium exempla opinor

Thesaurus eloquentie
 memoria. Quin-
 40 (tilianus) li(bro) 11.²⁴

Spiritus in Platone, loquendi heroicus *ut si Iupiter de celo*,²³ (...) Pla: (...) dia. — *Toros eius*, [23^r] thoros Platonis, *Dyogenes luteis pedibus*.²⁵ A divo Iero(nymo) describitur Plato. Suppellectilem.²⁶ Γυμν(α)σια: exercitium.²⁷ *Achademia villa pestilens*²⁸ apud [...].²⁹

45 Vegetius,³⁰ in Asia Vegeti,³¹ -a ingenia³² et populi.³³ Primus: pars dignitatis. Aliena astipulari: fidem acceptam ab alio. (...) tenus, summotenus: in summum scopum, metam et (...).

38 (...) Pla: (...) dia] Entzifferung lückenhaft, da der Text teilweise am unteren Rand durch Papierfalz überklebt ist. 40 Dyogenes] über der Zeile nachgetragen 42 γυμνασια] γυμνασια M 43 apud] Niederschrift der Notiz offenbar von Müntzer abgebrochen, da kein Textverlust vorliegt. 44 Vegeti, -a] vegetia M 46 fidem ... alio] steht eine Zeile tiefer, dort nachgetragen und durch einen Strich mit astipulari verbunden 46 (...) tenus] ein Wort unentziffert 47 et (...)] ein Wort unentziffert

imitati, sapientissimi sanxerunt, ut hac in urbe gymnasia litteratoria constituerentur.“ Die von Geiling aufgeschriebene Rede, deren Autor er nicht nennt, findet sich nicht in den wiederholten Basler Sammelausgaben der *Opuscula Beroaldos*. Allerdings finden sich Motivparallelen in dessen *Oratio dicta apud rectorem scholastici conventus ineuntem scholasticam praefecturam*: VARIA PHILIPPI BEROALDI OPVSCVLA ..., Basel 1517, 15^{r-v} (Tübingen UB: Kf II 10b.4^o); vgl. BAYER / BRECHT 1971, 230). Diese Rede kann Müntzers Notiz nicht zugrunde gelegen haben, da unter den Gymnasien Massilia nicht genannt wird.

²³ Vgl. VAL. MAX. 8, 7 ext. 3.

²⁴ QUINT. Inst. 11, 2, 1.

²⁵ HIER. Adv. Iovin. 2, 9: „Sed et ipse Plato cum esset dives, et toros ejus Diogenes lutatis pedibus conculcavit: ut posset vacare philosophiae, elegit Academiam ...“

²⁶ Worterklärung zu ‚toros‘.

²⁷ Vgl. Glosse in S: „Gymnasium locus exercitationis est et ab exercendis palestritis denominatus (...)“ (Fortsetzung in S am unteren Rand abgeschnitten).

²⁸ HIER. Adv. Iovin. 2, 9. Siehe Z. 10–12.

²⁹ Möglicherweise wollte Müntzer in dieser abgebrochenen Notiz schreiben: „apud Ieronimum“.

³⁰ Müntzers Notizen von ‚Vegetius‘ bis ‚metam et (...)‘ lassen keinen Zusammenhang mit HIER. Epist. 53 erkennen. Die Stichworte sind vielleicht Glossen entnommen, die auch in S und R fehlen. — Vegetius (Ende des 4. Jh.’s n. Chr.) ist Verfasser einer zur Zeit Müntzers bekannten und auch in dt. Übersetzung erschienenen *Epitoma rei militaris*.

³¹ Nach MELA 1, 13 sind die Vegeti ein Volk in Asien.

³² Die Verbindung ‚vegetum ingenium‘ ist belegt bei LIV. 6, 22, 7 und VAL. MAX. 7, 3, 2.

³³ Die vorliegende Notiz gilt der Unterscheidung von ‚Vegetius‘, ‚Vegeti‘, ‚vegetus‘.

50

Polides³⁴ ex E(gi)na³⁵ emulus Platonis. 20 minis redempt(us).³⁶ Predones maris pyrate dicuntur.³⁷ Iulius³⁸ etiam a pyratibus captus, carmina confecit, rudes cognominat, eos crucibus suspens(dit).³⁹ Polides tirannus Platonis.⁴⁰

Interrogante⁴¹ rege quo pacto stabiliter tuteque regnare posset, respondit Appollonius: Si multos

48 Egina] Egenina M 49 redemptus] Textverlust am Rand 51 suspendi] Textverlust am Rand 52 Platonis] danach Rest der Zeile leer (Absatz) 53 Interrogante] Interroganti S. M setzt hier mit neuer Zeile und anderer Feder ein (ebenso S nach dem in Anm. 41 zitierten Text). 54 Appollonius] Apoll(oni)us S, appol: R

³⁴ Richtig ‚Pollis‘.

³⁵ Hier liegt ein Irrtum vor. Pollis soll Platon in Aigina verkauft haben, stammte jedoch aus Sparta. Vgl. FICINO Platonis vita [c. 3]; ed. cit. (wie Anm. 3), iii'.

³⁶ Nicht genanntes Subjekt ist Platon. FICINO Platonis vita [c. 3]; ed. cit., iii'.

³⁷ Ähnlich Randglosse in S (am Rand beschnitten): „(Pyra)ta predo seu latro (ma)ris. Archipyrata (eorum) dux est appellatus.“

³⁸ Gaius Iulius Caesar.

³⁹ PLUTARCHOS Caesar 1f.

⁴⁰ Ähnlich S in einer Interlinearglosse zum Lemma ‚tyranno‘: „Polidi forte“.

⁴¹ Müntzer bietet im folgenden den zweiten Teil eines Scholions über Appollonios, übereinstimmend mit S und R (jeweils A 3'). Jedoch geht in S und R (jeweils A 2'-3') der bei Müntzer fehlende erste Teil voraus: „Appollonio patria fuit Thyana civitas Greca, in Capadocia finibus posita, pater eodem quo ipse nomine nuncupatus, genus antiquum sane et claris hominibus fecundum, divitiis autem pre ceteris abundans. Tharsis Euty(de)mum rhetorem audivit, inde migrans Egas civitatem Tharso proximam philosophos cognovit Platonicos, Crisippicos et Peripatheticos, quasdam etiam Epicuri sententias voluit audire. Cum vero ad sextumdecimum etatis annum pervenisset, Pithagore vitam amare cepit bono utens preceptore, cui etiam patre concedente surburbanum donavit. Ipse lineo habitu cultus terrestribus fructibus et oleribus vescatur. Comam nutrire cepit et in templo Esculapii plurimum moratus. Adolescentem Asyrium a morbo aque intercutis liberavit ex pluvia siccitatem inducens. Itaque deos precari iussit: O dii, que mihi debentur, ea prestate, ut bonis et sanctis bona, pravis autem et scelestis contraria. Ab omni preterea re venera abstinuit, silentium servavit per integrum quinquennium, audita visaque omnia memorie mandavit. Post tempora silentii Antiochiam venit ibique in templo Appollinis philosophans agebat oportere qui recte philosophetur adveniente aurora cum deo versari, procedente autem die de deo loqui, reliquum vero tempus humanis rebus et sermonibus impendere. Ironia nunquam usus est, sed tanquam ex oraculo sermo eius procedebat: Hoc scio, aut: Ita censeo, aut: Scire oportet. Ex Antiochia Niniam antiquam pervenit duobus famulis comitatus. Ibi Damis et peregrinationis et philosophie comes ascitus est, qui eius non solum facta verumeciam dicta litteris mandavit. Demum Mesopotamiam venit, quam Tigris et Euphrates cingunt. Fuit autem Appollonius magna fortitudine peditus, qua fretus barbaras gentes et latrocinis infestas regiones peragravit, que nondum Romane ditioni parebant. Post hec Ctesiphontem templum ingressus in Babylonis fines pervenit. Tunc interrogatus a satrapa, cur regis fines intrasset: Mea est, inquit, universa terra, propterea quocumque libuerit pergendi facultas datur. Leenam ibi interfectam invenit octo catulos in utero habentem, ex quibus annuam peregrinationem et octo mensium auguratus est in Indiam. Babylonia autem tum magis bis in die locutus est, meridie scilicet et media

55 *honoraveris, paucis vero credideris.*⁴² *Discedente autem Appollonio rex ait: Iter per Caucasum tibi censeo faciendum. Apta enim ambulatu et fertilis et hospitalis est illa regio.*⁴³ *Principium enim est Tauri*⁴⁴ *montis, qui mediam secat Asiam*⁴⁵ *Medeamque provinciam et Indiam terminans.*⁴⁶ *Hec de Appollonio.*

60 *Tria g[...].*⁴⁷ *Ipsa Persis etiam in luxum dives, in Partorum iam pridem translatum nomen.*⁴⁸ *Accolunt autem Perse mare Rubrum, propter quod is synus Persicus vocatur.* *Hec Plinius in 6.*⁴⁹

65 *Caucasum Scite G(r)aucasum vocant, hoc est nive candidum.*⁵⁰ *Albani Iasonis posteri, (a)lbo crine nascuntur, caniti(em habent) auspiciam capillorum. Glauca (cerulea cesia⁵¹) oculis inest*

55 honoraveris] oneraveris S 60/61 Hec de Appollonio] fehlt SR, in M Rest der Zeile leer 62 g] Buchstabe g nur teilweise geschrieben 62 Ipsa Persis] Pli: Persis S 62/63 in Partorum ... nomen] Fehlt in S, wo diese und die folgenden geographischen Glossen wegen Platzmangel am inneren Rand mehrfach gekürzt sind 63/64 Accolunt ... Rubrum] perse autem mare rubrum accolebant S 64/65 propter ... in 6] fehlt S 66 Scite] Scythe S 66 Graucasum] S mit PLIN., glaucasum M 66 hoc est] i. S 67 albo] Textbeschädigung an Faltstelle, Ergänzung nach SOL. 68 canitiem habent] Textbeschädigung am Rand, Ergänzung nach SOL. 69 cerulea cesia] in M interlinear über glauca geschrieben, nicht in S

nocte. A Bardane rege susceptus rogavit deum [sic!] ut eo se terrarum mitteret concederetque, ut bonos viros cognosceret, improbos vero neque agnosceret neque agnosceretur ab illis. Atque sic concede mihi pauca habere et nullius indigere.“ (Text nach S mit Ergänzung der Lücken nach R.) Den dritten Teil des Scholions über Apollonios s. Z. 82–87.

⁴² PHILOSTRATOS Vita Apollonii 1, 37 nach der lat. Übersetzung des Alemanus Rhinuccinus Florentinus. Benützte Ausgabe: PHILOSTRATI LEMNII SENIORIS Historiae de vita Apollonij libri VIII. Alemano Rhinuccino Florentino interprete. ... Köln: Johannes Gymnicus 1532 (Tübingen UB: Cd 10003.8° R).

⁴³ Ibid. 1, 40.

⁴⁴ Ibid. 2, 2.

⁴⁵ Vgl. PLIN. Nat. 5, 97.

⁴⁶ PHILOSTRATOS Vita Apollonii 2, 2.

⁴⁷ Müntzer hatte hier begonnen, den Anfang einer kürzeren Glosse zum Lemma ‚magus‘ niederzuschreiben, die in R überliefert ist und nach HIER. Adv. Iovin. 2, 14 wie Müntzers Bruchstück beginnt: „Tria gener(a) magorum (...) divus H(iero)nimus ...“ (Text am inneren Rand nur teilweise lesbar.). Müntzer brach die Niederschrift im Buchstaben g ab.

⁴⁸ PLIN. Nat. 6, 111.

⁴⁹ Ibid. 6, 115. Gekürzt in S.

⁵⁰ Ibid. 6, 50. In S als Interlinearglosse.

⁵¹ Interlinearglosse in Müntzers Niederschrift ohne Parallele in S. Worterklärung nach GELL. 2, 26, 18f.

70 canes⁵³

*pupilla, ideo nocte plusquam die cernunt.*⁵² Circa Hyberiam in Asia *Scythe* Europei et Asiatici, quibus execrandi cibi sunt vi(sera) humana.⁵⁴ *Massagete celeberrimi* sunt Scitarum. Pli(nius) li(bro) 6.⁵⁵

75

*India regio est ab Indo flumine appellata.*⁵⁶ Incole in 5 fuerunt divisi: Pars militabat, pars arabat, quidam negociabantur, alii consultabant, *quintum genus* philozophatur.⁵⁷ *Bragmanes in tumulo* (in elevata terra⁵⁸) *habitant, humi dormiunt, com(a)s nutriunt, mitram albam gestant, nudis pedibus ambulant, vestibus lineis induuntur, annulum atque baculum portant.*⁵⁹ –

80

*Mansit*⁶⁰ *autem apud illos 4 mensibus. Discedens autem ad mare Rubrum pervenit.*⁶¹ *Deinde hostia*

70 canes] *nicht in S* 70 cernunt] *M verbessert aus carnunt, S fügt hinzu: Solinus in 1 70/71 Circa ... Europei] Scythe europici S 72 viscera] S, in Text am Rand überklebt 72 humana] humana. Pli: in 7 et Solinus S 72 Massagete] Massagethe S 73 Scitarum] Scytharum SR 74 est] fehlt S 75–77 fuerunt ... philozophatur] diuidebantur partes, partim / agros / miliciam / merces / reme(dia) / philosophiam / exercebant S 77 Bragmanes] Bracmanes S 78 in elevata terra] in *M interlineare über in tumulo geschrieben, nicht in SR 78 habitant] habitabant S 79 comas] SR, comes M (Hörfehler) 81 atque ... portant] Diese Worte in M am Anfang einer neuen Zeile, Rest der Zeile zunächst leer gelassen. Hier später Due stirpes Nasamones (Z. 92) notiert. 82 apud] fehlt R 82 Discedens] bracmane(s) disce)dens S 83 hostia] ipse ostia S**

⁵² SOL. 15, 5. In *S*, A 1^r am oberen Rand beschnitten.

⁵³ Randbemerkung Müntzers ohne Parallele in *S*. Sie erklärt sich daraus, daß bei SOL. unmittelbar auf die in unserem Text zitierte Stelle (s. Anm. 52) Ausführungen über die Hunde der Albaner folgen: „Apud hos populos nati canes feris anteponuntur ... hoc genus canes crescunt ad formam amplissimam, haec sunt de canibus Albanis ...“ SOL. 15, 6–8.

⁵⁴ SOL. 15, 4f. Vgl. PLIN. 6, 53, 55. In *S* als Randglosse.

⁵⁵ PLIN. Nat. 6, 50. In *S* und *R* als Randglosse.

⁵⁶ AMBROSIUS CALEPINUS Dictionarium s. v. India; benützte Ausgabe: Ambrosius Calepinus Bergomates: professor deuotus ordinis eremitarum sancti Augustini: Dictionum latinarum e greco pariter diriuantium: ... collector ..., Basel: Adam Petri 1512 (Tübingen UB: Cc. 4 fol.). *S*, A 1^r wörtlich nach CALEPINUS.

⁵⁷ Vgl. PLIN. Nat. 6, 66. In *S*, A 1^r. Hier findet sich noch ein Scholion zum Lemma ‚Phison‘: „Geon seu Nylus / Tigris / Phisan seu Ganges / Euphrates / 4 flumina ex parady(so).“

⁵⁸ Interlinearglosse in Müntzers Niederschrift ohne Parallele in *S* und *R*.

⁵⁹ PHILOSTRATOS Vita Apollonii 3, 15. In *S* auf dem Titelblatt, in *R* als Randglosse. *S*, A 1^r bietet anschließend drei Glossen zu den Lemmata ‚Hiarchas‘ (beschnitten), ‚Tantalus‘ („Tantalus rex Asiae diis gratus et hospitibus amicissimus.“) und ‚de Tantalii fonte‘ (beschnitten).

⁶⁰ Nämlich Apollonios. Der folgende dritte Teil des Scholions über Apollonios auch in *S* (beschnitten) und *R*, jeweils A 3^r.

⁶¹ PHILOSTRATOS Vita Apollonii 3, 50.

85 *Euph(r)atis ingressus per ipsum flumen navigavit Babilonia(m) ad Bardanem regem. Deinde Feniciam, inde in Ciprum, in (I)oniam⁶² Ephesumque pervenit.⁶³*

90 *Babilon,⁶⁴ Caldaicarum gentium caput, diu summam claritatem obtinuit in toto orbe, propter quam reliqua pars Mesopo(ta)mie Assirique Babilonia est appellata.⁶⁵*

Due stirpes Nasamones.⁶⁶

84 Euphratis] R, Euphatis M 85 Babiloniam] R, Babilonia M 85/86 Feniciam] pheniciam R 86 Ioniam] PHILOSTRATOS, Nioniam M, Ineoneam R (beides Hörfehler) 86 Ephesumque] fehlt R 88 Babilon] Babylon S 88 gentium] gencium SR 89–91 propter ... appellata] fehlt S 90 Mesopotamie] PLIN., mesopomie M 91 appellata] M endet hier am unteren Rand von Blatt 23^r. In R wird die Glosse fortgesetzt, jedoch ist der Text am inneren Rand nicht vollständig zu entziffern. 92 Due ... Nasamones] Diese Notiz ist hinter portant (hier Z. 81) eingefügt, da dort noch ein Teil der Zeile (Bl. 23^r Z. 32) unbeschrieben war.

⁶² Ibid. 3, 58.

⁶³ Ibid. 4, 1.

⁶⁴ S, A 1^r bietet diese Glosse kürzer, R (Randglosse) ausführlicher als Müntzer.

⁶⁵ PLIN. Nat. 6, 121.

⁶⁶ In PHILOSTRATOS Vita Apollonii 6, 25 werden die Nasamonen unter den Völkern Äthiopiens aufgezählt, während sie sonst an der Großen Syrte angesiedelt werden (PLIN. Nat. 5, 33). Diesen Widerspruch versucht Müntzers Notiz mit der Annahme zweier nasamonischer Stämme auszuräumen. Die Notiz zeigt eine Beschäftigung mit der Vita Apollonii des Philostrates über den vom M, S und R überlieferten Umfang des Apollonioscholions (vgl. oben Anm. 41) hinaus.

